

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Notizen.

S. Paulo. Die Einnahmen der Thesouraria de fazenda in dieser Provinz betrugen im verflossenen Monat September 1.289:453\$987, gegen 757:015\$216 im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Direktion der Engl. Bahn hat angeordnet, dass während des Aufenthalts des Kaisers in dieser Provinz die hiesige Telegraphenstation anstatt wie gewöhnlich bis Abends 6 Uhr, bis um 9 Uhr dem Publikum zur Benutzung geöffnet bleibt.

Am Donnerstag Abend ist im Lyceu de Artes e Officios das von dem Conselheiro Leoncio de Carvalho von Europa mitgebrachte pädagogische Museum in Gegenwart des Kaisers eröffnet worden.

Am gleichen Tage besuchte der Kaiser auch das Irren-Hospital, die Schritzmeyer'sche Hutfabrik und eine ganze Anzahl öffentlicher und Privatschulen, in welchen es nicht ohne diverse „Rüffels“ für die seiner Ansicht nach zu wenig leistenden Lehrer und Lehrerinnen abgegangen sein soll.

In einem „Eingesandt“ des „Diario Popular“ wird darüber Klage geführt, dass bei den zu Ehren des Kaisers in hiesiger Stadt veranstalteten Festlichkeiten, während Alles festlich geschmückt und illuminirt war, der hochw. Abt von S. Bento, dessen Orden über 30.000 Contos Vermögen besitzt und im ganzen Kaiserreiche nur ca. 30 Mitglieder zählt, sich damit begnügt habe, in jedes Fenster nur ein kleines Talglicht als Illumination stellen zu lassen. Es wird dies als ein schlechtes Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit gegen den Monarchen gedeutet, dem es hauptsächlich zu verdanken sei, dass die kolossalen Klostergüter vom Staat noch nicht annektirt seien.

Der Einsender scheint nicht zu beachten, dass die Klosterherren an der Erleuchtung niemals viel Geschmack gefunden haben.

Am Donnerstag fand auf den Campos da Bella-Vista in Anwesenheit des Kaisers die Grundsteinlegung zu einem neuen Schulgebäude statt.

Am 22. d. fand die Eröffnung der Zweigbahn nach Caldas statt und am 24. wird die Strecke von Ribeirão Preto nach Batataes eingeweiht.

Ueber die Kaiserreise nach S. Paulo ist noch folgendes nachzutragen:

In Lorena, wo ihre Majestäten übernachteten, besuchten dieselben auch die Munizipalkammer, wo die Vereadores versammelt waren. Der Kaiser verlangte die Modelle der Masse und Gewichte der Munizipalität zu sehen; dieselben waren aber sehr verrostet, sodass der Kaiser seinem Unwillen darüber Ausdruck gab und den Herren anempfahl, solche Sachen besser in Stand zu halten.

Bei Ihrer Ankunft in Taubaté besuchten Ihre Majestäten die Gas- und Oel-Fabrik, welche der Kaiser für die beste des Landes hält. Die hohen Reisenden frühstückten im Hause des Barão de Tremembé und besuchten verschiedene öffentliche und Privat-Etablissements. Der Kaiser besichtigte auch das Gefängnis und fragte die Gefangenen aus, wobei er verschiedene Bemerkungen besonders über das unterirdische Gefängnis machte, in dem sich 7 Sklaven befanden. Dort ist auch der Ort, wo die Sklaven von der Polizei ausgepeitscht werden und der Kaiser soll von diesem Zustande ganz entsetzt gewesen sein. Einer der Begleiter bemerkte, dass die Sklaven auf Befehl ihrer Herren sich dort befänden, welche das Recht zu solchem Verfahren zu haben glaubten, worauf der Kaiser hinzufügte: „In ihren Häusern“.

Das Kammergebäude in Taubaté fand der Kaiser sehr alt und baufällig, und da dasselbe in der That schon 1645 erbaut worden, so darf man sich über dessen jetzigen Zustand wohl nicht wundern. Gewohnt nach allem zu fragen, verlangte der Kaiser auch hier die Muster-Masse und Gewichte der Kammer zu sehen, allein man konnte dieselben nicht finden, wobei Seine Maj. wieder seinen Unwillen äusserte und zugleich bemerkte, in welcher entsetzlichen Zustände er dieselbe in Lorena angetroffen habe.

Der Kaiser schenkte in Lorena dem „Livro de Ouro“ der Munizipalkammer 500\$000 und den Armen 200\$000; in Taubaté übergab er dem Hospital 100\$ und dem Vigarario 200\$ zur Vertheilung an die bedürftigsten Leute der Stadt. Der Ackerbauminister Antonio Prado und der Präsident der Provinz, Barão de Parnahyba, schenkten ebenfalls dem obengenannten „Livro de Ouro“ jeder 200\$.

In S. Paulo hat S. Maj. den kurzen Aufenthalt schon zu allerhand Besuchen und Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten benutzt und besonders für die Industrie und Gewerbe ein grosses Interesse bekundet. Und bemerkenswerth ist es, dass der Kaiser es liebt, stets früh aufzustehen, möge der vorhergehende Tag auch noch so grosse Strapazen gebracht haben.

Von Lorena, wo ihm zu Ehren am Abend vorher ein Ball gegeben wurde, ist er schon früh um 6 Uhr fortgeritten; in S. Paulo fuhr er noch Abends spät auf dem Bond durch die Strassen der Stadt, und am andern Morgen schon vor 7 Uhr besuchte er die Seckler'sche Typographie und Buchbinderei, die Baumwollfabrik und die Färberei und Druckerei der Herren Diogo de Barros und Kowarick, die Möbelfabrik Santa Maria und die Maschinenwerkstätten von Lacerda, Camargo & Arbenz und die des Herrn Sydow. Begleitet wurde der Kaiser von dem Ackerbau-Minister Antonio Prado, Visconde de Paranaguá, Barão de Parnahyba und dem Conselheiro Saboia. Um 10 Uhr besuchte der Kaiser die Akademie und um 11^{1/2} begab sich die ganze Reisegesellschaft nach dem Ypiranga-Hügel, um die Banten des Monuments zu besichtigen. Auch das Kammergebäude und die Santa Casa wurden visitirt. Seine Maj. sagte in Bezug auf letztere, es sei so weit alles gut, nur befänden sich zu viele Leute in den Krankensälen, auch hielt er die Einrichtung eines Saales zur Anwendung der Elektrizität bei gewissen Krankheiten für nothwendig. — Später nahm man das Wasser-Reservoir der Companhia Cantareira auf der Consolação in Augenschein und von 6^{1/2} bis 7 Uhr war grosser Empfang im Palast. Um 7^{1/2} Uhr fand in der Cathedrale ein Teedeum statt für die glückliche Reise und Aufenthalt I. L. M. M. in São Paulo. Der Kaiser trug dabei die grosse Admiralsuniform und die Kammerherren die vorgeschriebene Kleidung des kaiserlichen Hauses. Um 9 Uhr fuhr die hohe Gesellschaft mittelst Bonds in der Stadt spazieren.

Als auffallende Thatsache berichten die Blätter, dass seit der Ankunft des Kaiserpaars und des Hofstaates auch die Thätigkeit der Gauner und Taschendiebe in dieser Provinz, welche allem Anschein nach von Rio eine grosse Verstärkung erhalten haben, eine bedeutend vermehrte geworden ist. Schon während der Reise von Rio nach S. Paulo wurden drei verschiedenen Personen ihre goldenen Uhren entwendet. Auf der Station Taubaté wurden dem Barão de Saboya 1:400\$ gestohlen, auch auf der hiesigen Nordstation fanden verschiedene kleinere „Fingeroperationen“ statt. Während des Teedeums in der Cathedrale wurde dem Commendador J. Gonçalves Pereira sein Portefeuille mit mehr als 4 Contos de Reis nebst anderen Papieren gestohlen. Gewiss ein sehr bedenklicher „Fortschritt“, der sich hier geltend macht. Es fehlt bloß noch, dass die Herren Escamoteure ihr Operationsgebiet auch auf das Kaiserpaar ausdehnen; Ihre Maj. würden dann von den Sehenswürdigkeiten und Erfahrungen in dieser Provinz bald genug bekommen und die Rückreise nach Rio in beschleunigtem Tempo antreten.

Gestern Morgen 7 Uhr ist die Kaiserliche Reisegesellschaft mit Extrazug nach Caldas abgefahren. Alle Stationen, welche der Zug passirte, waren festlich geschmückt und das Bahnpersonal wie die benachbarten Bewohner hatten sich aufgestellt und begrüßten das Kaiserpaar mit enthusiastischen Vivas. In Jundiaby, wo das erste Mal gehalten wurde, hatten sich die Mitglieder der Munizipalkammer und eine grosse Menschenmenge zur Begrüssung eingefunden. In dem festlich geschmückten Bahnhofe in Campinas wurden die Reisenden von den städtischen Behörden unter dem Jubel des Volks empfangen und ein gutes Frühstück aufgetischt. Um 10.30 ging die Reise von Campinas auf der Mogyanabahn weiter und gelangte man Abends 6 Uhr in Caldas an. S. Maj. hielt sich während der Fahrt mit einigen andern Herren auf den extra vor der Lokomotive eingerichteten Sitzplätzen auf, um die Gegend aufmerksam zu betrachten.

Die Provinz S. Paulo. Unter diesem Titel ist ein von Hru. D. Martinho Prado Junior bearbeitetes Büchlein erschienen, welches als Führer des Immigranten nach der Provinz São Paulo zu dienen bestimmt ist und der Sociedade Promotora de Imigração de São Paulo, deren Präsident der Verfasser ist, gewidmet wurde. Dasselbe ist in Rio in der Typographia Lombardi gedruckt, mit Beifügung einer vorzüglichen, vom Commendador José Carlos de Carvalho entworfenen Karte der Provinz S. Paulo, welche in der Lithographia von Paul Robin in Rio hergestellt wurde. Ein in hübschem Farbendruck ausgeführter Umschlag gibt dem in jeder Hinsicht gut und sauber ausgeführten Werkchen ein besonders elegantes Aussehen. Es ist dies die beste von allen hier oder in Rio hergestellten derartigen Arbeiten, welche uns zu Gesicht gekommen.

Das Buch erscheint in einer Auflage von 60.000 Exemplaren und zwar 50.000 in italienischer, 6000 in deutscher und 4000 in portugiesischer Sprache. Von der deutschen Ausgabe ist ein grosser Theil bei der Südamerikanischen Ausstellung in Berlin zur Vertheilung gelangt, und der Rest wird auf sonstige Weise vertheilt. Es gibt eine kurzgefasste, übersichtliche Bild von der Lage, dem Umfang, den politischen und sozialen Verhältnissen der Provinz S. Paulo, damit der

europäische Auswanderer, der sich S. Paulo zum Reiseziel gesetzt, einen Wegweiser findet, der ihm über alles Wissenswerthe kurzen Aufschluss gibt. Das Buch enthält so viele interessante und nützliche statistische wie sonstige Angaben, dass wir uns nicht versagen können, dieselben in unserm Blatte zum Abdruck zu bringen, in der Gewissheit, damit nicht nur unsern hiesigen Landsleuten, sondern auch, da unser Blatt in Deutschland eine täglich wachsende Verbreitung hat, dem dortigen für Brasilien sich interessirenden Publikum zu dienen. Wie viele Tausende in Deutschland, wenn sie über die hiesigen Verhältnisse unterrichtet wären, würden statt Nordamerika die Provinz S. Paulo zum Reiseziel nehmen, zumal sie gegenwärtig Gelegenheit haben, entweder durch die hiesige Einwanderungsgesellschaft freie Reise von drüben aus, oder im andern Falle bei ihrer Ankunft hier ihre Reisekosten von der Provinz vergütet zu erhalten. Aus allen diesen Opfern, welche die Provinzial- und die Staatsregierung bringen, darf man doch schliessen, dass die Regierung Einwanderer haben will, und es dürften wohl wenige, die nur einigermaßen Lust und Liebe zur Arbeit und Sparsamkeit haben, es bereuen, ihre Schritte hierher gelenkt zu haben.

Schweden. Am 29. d. werden in Santos 120 Einwanderer aus Schweden erwartet.

Fruchtbarkeit. Herr Dr. Balthazar in Campinas hat in seinem Hangarten in der Rua da Constituição ein Terrain von 12 Quadratmeter mit Wein diverser edler Sorten bepflanzt, und dieses Jahr ist derselbe so gediehen, dass der Eigenthümer auf eine Ernte von mehr als 400 Kilo Trauben rechnen kann. Man schätzt die Zahl der Trauben auf mehr als 3000, und sollen viele darunter mehr als 1 Palmo messen. Herr Dr. Balthazar erlaubt Jedermann, der sich dafür interessiert, den Garten zu besichtigen.

Kaffee. Der Kaffeetransport auf den Bahnhöfen Mogyana, Rio Claro, S. Carlos und Ytuana ist seit einiger Zeit ein ganz enormer; trotzdem liegen noch alle Armazens voll, so dass die Zufuhr gar nicht bewältigt werden kann.

Zwiebeln. Drei Campinenser Importfirmen erhielten mit dem dieser Tage in Santos eingelaufenen Hamburger Dampfer „Buenos Ayres“ 75 Kisten Zwiebeln und 5 Kisten Knoblauch.

Dabei gedeihen die Zwiebeln in hiesiger Provinz besser als in irgend einem andern Theile der Welt; aber man beschränkt sich auf den Kaffeebau.

Dass der **Kohl gedeiht** in diesem Lande, dafür liefern die vielen Zeitungen oft Beweise. Die Redaktion des „Diario de Sorocaba“ hat wieder einen Kohlkopf von 8 Kilo im Gewicht ausgestellt, den sie von Hru. Joaquim Rodrigues de Azevedo zugesandt erhielt.

Hübsche Geschichten. In Bragança liefen vorige Woche einige Italiener herum und sammelten Kleidungsstücke zum Färben. Die Herren müssen flotte Geschäftsleute gewesen sein, denn die Blätter berichten von dort, dass einer derselben, welcher in S. Paulo verheirathet ist und Familie hat, ausser den ihm zum Färben übergebenen zahlreichen Kleidungsstücken, auch noch eine verheirathete Frau mit sich nahm und verduftete. Ob die folgsame Frau nun von dem galanten Färber oder vielleicht später von ihrem verlassenen Ehegatten gefärbt werden wird, bleibt abzuwarten.

Ein ähnliches Stückchen wird uns zu gleicher Zeit von einem verheiratheten deutschen Metzger und Wurstfabrikanten in S. Paulo berichtet. Derselbe scheint übrigens Alles, selbst seine Frau und Kinder, „Wurscht“ zu sein, weshalb er denn vor einigen Tagen dieselben im Stiche liess und mit einer jüngeren Landmännin auf Reisen ging.

Das bringt Alles der gewaltige Aufschwung der Provinz S. Paulo mit sich und überdies ist jetzt auch die Reise-Saison.

Campinas. Der Präsident der Provinz hat von dem Waisenrichter der Komark Campinas Aufschluss verlangt, warum dort der Freikauf der in der letzten Klassifikation verzeichneten Sklaven nicht vorgenommen wird, während doch der auf dieses Munizip entfallende Theil des Emanzipationsfonds längst zur Verfügung steht und die Klassifikation bereits seit 5. Juni d. J. bestätigt worden ist. Der Präsident verlangt schleunigste und prompte Ausführung des Gesetzes.

In Campinas werden grosse Vorbereitungen getroffen, um den Kaiser, dessen Rückkehr man dort am 26. d. M. erwartet, einen würdigen Empfang zu bereiten.

Das Gleiche geschieht auch in Ytú, wo der Kaiser am 31. d. eintreffen wird.

Kirche verbrannt. „Gaz. de Uberaba“ meldet, dass in der Freguesia S. Francisco de Salles, infolge eines Feuerwerkskörpers, der auf einen ueben der Kirche stehenden Rancho fiel, Kirche und Rancho niederbrannten.

Von **Rio Claro** berichtet das dortige „Diario“ folgenden Fall: „Wir werden von einem Freunde benachrichtigt, dass Herr Antonio da Gloria das Grab seiner verstorbenen Gattin öffnen liess, um deren irdischen Ueberreste an der Seite seiner Schwiegermutter beizusetzen; statt der Gattin fanden sich aber die Gebeine eines Mannes vor.“

Von **Batataes** wird gemeldet, dass von der die dortige Gegend passirenden Lokomotive viel Vieh, welches auf den Bahnkörper geräth, überfahren wird.

In Batataes starb am 6. ds. ein 6jähriger Junge an dem Biss eines tollen Hundes, den er Ende Juli erlitten hatte.

Santos. Die Alfandega ergab vom 1. bis 21. d. Mts. 843:249\$137; die Mesa de Rendas in derselben Zeit 232:702\$501.

Joinville, 15. Oct. (Korresp.) In der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Verkauf devoluter Ländereien bemerkte der Deputirte Lacerda Werneck, der Preis von 8\$000 pro Hektare erscheine nicht zu hoch, da die Kosten der Vermessung und Befähigung, für welche die Regierung aufkomme, sich auf 3\$640 pro Hektare stellen. Nun, hier arbeitet der Vermessungs-Apparat wesentlich billiger und trotzdem wahrscheinlich zuverlässiger; es berechnen sich für die Kolonie-Verwaltung, bezw. für den Hamburger Kol.-Verein die Kosten der Vermessung auf 1\$000 pro Hektare. Wenn freilich für die Vermessung der Ländereien und Etablierung der Eingewanderten Kommissionen, ein Chef, der allein ein halbes Conto monatlich erhält, angestellt und ihm ein Adjutant und sonstige ständige Hilfspersonen beigegeben werden, so darf man sich nicht wundern, wo das für Zwecke der Einwanderung und Kolonisation bewilligte Geld bleibt, und man wird zu der Meinung verführt, bei dem ganzen Dienst mit der Landvermessung und Einwanderung sei die Hauptsache, eine Cohorte müßiggängerischer Beamten zu ernähren. Die Zeit liegt nicht weit hinter uns, wo das Directions- und Vermessungs-Personal der Kolonie Conde d'Eu unter Dr. Antunes, das ihn selber eingerechnet aus 28 Personen bestand, monatlich die Kleinigkeit von 5 Contos und 35 Milreis schluckte. Sollte vielleicht hierin das Geheimniss der Abneigung gegen die Zulassung und Concurrenz von Kolonisations-Gesellschaften zu suchen sein, die den inländischen Feldmessern und sogenannten Ingenieuren die guten Bissen wegnehmen?

Ueber die Leistungen der mit Ausmessung der devoluten Ländereien und Besitzergreifungen (possuidas) sowie mit der Abneigung der Landlosen für Kolonisten beauftragten Kommissionen, die auf Grund der Instruction vom 18. November 1884 ins Leben traten, gibt das sehr fleissig und sorgfältig zusammengetragene Relatorium des Präsidenten unserer Provinz drastische Enthüllungen. Es bestanden solcher Kommissionen in der diesseitigen Provinz drei, in Ararangua unter dem Ingenieur Francisco Ferreira Pontes, in Tubarão unter dem Ingenieur Alberto de Aquino Fonseca, in Blumenau unter dem Ingenieur Joaquim Rodrigues Antunes. Pontes hatte bis zum 20. Juni 1885 20 Loose vermessen, Aquino bis zum 11. Juni 45 Loose vermessen und an 8 Ansiedler ausgewiesen, Antunes bis Ende März 1885 477 Lotes vermessen und 22 ausgewiesen. Das ist die ganze Auskunft, die der Herr Präsident bei seinem Amtsantritt vorfand, und als er von den Herren mehr und Genaueres zu erfahren wünschte, erhielt er nur von einem, als die Kommission aufgelöst wurden, Antwort, die dahin ging, er habe schon Alles an das Ackerbau-Ministerium geschickt. Der für die Einwanderung, Kolonisation und Landvermessung organisirte Dienst in der diesseitigen Provinz hatte im Fiscaljahr 1884/85 die Summe von 217:853\$753 verschlungen. Durch Verordnung vom 31. October 1885 organisirte Minister Antonio Prado den Dienst, und es fungiren nunmehr unter einem Special-Inspector der Ländereien und Kolonisation ein Ingenieur im Centralbureau zu Desterro, ein zweiter in Itajay für den Norden und ein dritter in Tubarão für den Süden der Provinz. Die neue Inspectoria befand sich, sagt der Präsident in seinem Relatorium, ohne Mittel, den ihr anvertrauten wichtigen Dienst methodisch zu beginnen. Die aufgehobenen Kommissionen hatten keine Spuren ihrer Thätigkeit in den Archiven der Provinz hinterlassen. Die neuen Beamten stossen aus Mangel an den nothwendigen Anhaltspunkten auf Schwierigkeiten für den guten Fortgang der Geschäfte. Sie sind, den Chef nicht ausgenommen, genöthigt, die Kolonien zu durchstreifen, um den Stand derselben festzustellen, und haben noch nicht vermocht, die Klassifikation der Lotes zu vervollständigen, die Legitimität aller Besitztitel zu berichtigen und die Ansprüche des Staatsschatzes zu sichern. Sie haben unaufhörlich gearbeitet, um System in den Dienst zu bringen und die unumgängliche Ordnung in den frühern höchst unregelmässigen Anschreibungen herzustellen. Aber diese Arbeit kann nicht so bald beendet werden, weil andere dringende Geschäfte sie unterbrechen, wie die Ansiedlung von

Einwanderern, die Ausweisung von Lotes und die Fiscalisation der ausgewiesenen. Für so viele und verschiedene Arbeiten an entgegengesetzten Punkten der Provinz sind der Arbeitskräfte zu wenig. Schliesslich bedauert der Präsident, dass er über die bedeutsame Angelegenheit des Landverkaufs und der Einwanderung aus Mangel an Unterlagen nur unvollständige Mittheilungen liefern könne. Dieser ganze Dienst — sagte er — wurde immer so unregelmässig und unmethodisch gehandhabt, dass jedes Eindringen in diese Materie sich in einen fatalen Cirkel von Lücken und Ungenauigkeiten verliert.

Unter der neuen Organisation arbeitet der betreffende Dienst etwas wohlfeiler; die für Rechnung des Ackerbau-Ministeriums gehenden Kohlen haben im 1. Semester des Finanzjahres 1885/86 sich auf 82:298\$609 belaufen, so dass für das ganze Jahr eine Ersparnis von 50 Contos ungefähr sich ergeben wird. In dieser Summe ist die Subvention an den Hamb. Kol.-Verein nicht mit begriffen, wie überhaupt die Kritik des Präsidenten auf unsere Kolonie sich nicht bezieht. An der Kräftevergeudung und Geldverschwendung, veranlasst durch die Nothwendigkeit, Arbeiten wiederholen zu müssen, die längst abgeschlossen sein sollten, ist eine Privat-Kolonisation unschuldig.

Im Verlaufe der letzten 10 Jahre von 1877 bis heute sind von der brasil. Regierung 234 Einwanderer nach der hiesigen Kolonie geschickt worden, für welche jene nur die Transportkosten ab Rio getragen hat, die beiläufig mit Einrechnung des Aufenthalts im Einwanderungs-Asyl auf der Ilha das Flores, sich höher pro Kopf stellen, als der Zuschuss zur Passage von Hamburg hierher. Es waren Leute, die aus Unkenntnis oder sonst einem Grunde die Vermittlung des Vereins nicht anrufen hatten und doch nach Dona Francisca wollten. Indem die Regierung diese 234 Einwanderer unserer Kolonie zuschob, ersparte sie die Localisirungskosten, welche sie nicht mit weniger als 180\$ pro Kopf bestreitet. Gleichwohl hat die Regierung nicht nur keine Entschädigung an den Verein für diese Extra-Einwanderer gezahlt, sondern sie hat nicht einmal zugestanden, dass sie auf die vom Verein zu beschaffende Zahl von Einwanderern mit eingerechnet werden. Was die Kosten der Localisirung betrifft, so habe ich noch nachträglich zu bemerken, dass wo von demselben die Rede ist, wie z. B. bei den italien. Kolonien Caxias etc. in Rio Grande do Sul, die Ausgaben für die Vermessung nicht mit einbezogen sind. Diese laufen noch extra. Dadurch fällt der Vergleich zwischen den italien. Kolonien Caxias u. s. w. und Dona Francisca, von dem ich in meiner Correspondenz vom 26. August ausging, noch erheblich günstiger für unsere Kolonie aus.

Wie gering die Zahl der hierhergebrachten Einwanderer an sich auch erscheinen mag, so ist sie doch nicht unansehnlich im Verhältniss zu der Einwanderung, welche Brasilien überhaupt aus dem nördlichen und östlichen Europa empfängt. Von den Nationalitäten, nach denen diese Aufzeichnungen über die Einwanderer angeordnet sind, kommen hier nur in Betracht Deutsche, Oesterreicher, Polen und sonstige. Es kamen demzufolge

	Deutsche.	Oesterreicher.	Sonstige.	Total.
			und Polen	
1883	1690	249	119	2058
1884	1240	957	285	2482
1885	2119	717	123	2959

Davon brachte der Verein allein herüber:

	Deutsche.	Oesterr.	Sonstige.	Total.
1883	482	222	11	715 = 34,7%
1884*)	272	207	5	482 = 19,4%
1885	577	174	20	771 = 26%

Dasselbe Bild erhalten wir, wenn wir die Berichte des deutschen Reichskommissärs für das Auswanderungswesen, soweit sie mir gerade zugänglich sind, auf die Auswanderung nach Brasilien hin ansehen. Es wanderten über Hamburg und Bremen nach Brasilien aus

	Deutsche.	Nichtdeutsche.	Total.
1880	1032	352	1384
1881	1211	443	1654
1885	1344	316	1660

Davon durch Vermittelung des Vereins

	Deutsche.	Nichtdeutsche.	Total.
1880	754	139	893 = 64,5%
1881	701	53	754 = 45,6%
1885	577	194	771 = 46,6%

Als im Jahr 1882 der Kontrakt des Vereins mit der Regierung runte und nur 58 Einwanderer durch den Verein hier eingeführt wurden, sank die Zahl der über Hamburg und Bremen nach Brasilien beförderten Auswanderer auf 749. Hieraus ist wohl zu erkennen, dass die Agitation des Hamburger Vereins, obwohl schwach und gelähmt durch das von der Heydt'schen Ministerial-Rescript, doch in einem beschränkten Kreise ihre Wirkung zu Gunsten der Auswanderung nach Brasilien äussert.

Rio de Janeiro. Der Entscheid des obersten Kriegsraths bezüglich des Verbots der Diskussion militärischer Streitigkeiten und persönlicher Meinungen der Offiziere in der Presse, stellt folgende Grundlage auf:

- 1) Dass alle Militärs wie Civilisten von dem ihnen durch die Constitution garantirten Rechte, ihre Meinungen jederzeit, ohne vorhergehende Censur, durch die Presse veröffentlichen zu dürfen, unbehinderten Gebrauch machen können;
- 2) Dass sie sich für alle in Ausübung dieses Rechts begangenen Ueberschreitungen vor der militärischen Jurisdiction zu verantworten haben;

*) In diesem Jahr erreicht also die Zahl der deutschen Einwanderer, wenn man die durch den Verein beförderten abrechnet, nicht die Höhe von 1000.

3) Dass es gegen die Disziplin verstösst, irgend welche dienstliche Angelegenheiten öffentlich in der Presse zu diskutieren.

Der Zwist zwischen Kriegsminister und Militär scheint nunmehr sich im Sande zu verlaufen. Die „briosen“ Militärs in Rio Grande do Sul, die zwar befehlen, aber nicht gehorchen wollen, erklären, die publizierte Entscheidung des hohen Kriegsraths in Rio als Genugthuung annehmen zu wollen, nur verlangen sie noch die Zurücknahme des dem Coronel Madureira vom Kriegsminister zugedachten Tadel. Bis ihnen auch diese Satisfaktion nicht gewährt wird, verharren die Herren Militärs in ihrer drohenden Haltung, veranstalten eine Versammlung nach der andern und protestiren in möglichst demonstrativer Weise gegen alle, die sich gegen ihr Verhalten ausgesprochen haben, und jetzt besonders gegen den Senator Silveira Martins. Die Regierung konzentriert sich gegenüber den Rio Grandensern immer tapfer rückwärts, um ja den Unwillen ihrer Generale und Offiziere nicht zu reizen, da dieselben da unten zu allem Möglichen und Unmöglichem entschlossen zu sein scheinen.

Es heisst, dass am Geburtstage des Kaisers, 2. Dezember, von der Municipalkammer 200 Sklaven freigekauft werden sollen.

In der Komark Goyanna, Provinz Pernambuco, starb die Mutter des Conselheiro João Alfredo, D. Joanna Bezerra de Andrade.

Am Freitag hat die Polizei in Rio, im Centro Commercial de Loterias, eine Falschmünzbande entdeckt. Ein gewisser Delphino C. Silva ist vorläufig in Haft genommen worden.

Am Donnerstag brannte in Rua dos Ourives das Haus N. 15, in welchem das Spielwaaren-Magazin der HH. Gustavo Borges & Co. sich befand, vollständig nieder.

Heute (Sonntag) soll in Rio vor der Jury D. Francisca Castro, welche zwei ihrer Sklavinnen zu Tode gepeitscht hat, zur Aburtheilung gelangen. Ihr Advokat ist der Senator Ignacio Martins, derselbe, welcher kürzlich im Senat die Abschaffung der Prügelstrafe für die Sklaven beantragte.

In Rio starb der begüterte portugiesische Negotiant und Kapitalist, Visconde de Sistollo.

„Rio-Post“ schreibt:

Um unsern Lesern ein Bild von dem Stil zu geben, der bei Ernennung eines Senators üblich ist, bringen wir folgende Uebersetzung:

„Candido Luiz Maria de Oliveira — Freund — Ich, der konstitutionelle Kaiser und beständige Vertheidiger Brasiliens, lasse vielmals grüssen. In Betrachtung des hervorragenden Verdienstes, der Gelehrsamkeit und sonstigen Eigenschaften, welche sich in Eurer Person vereinigen, und Gebrauch machend von der Mir rechtmässig zustehenden Macht, geruhe ich und freut es mich Euch zum Senator des Kaiserreiches für die Provinz Minas Geraes zu ernennen, und werdet Ihr mit diesem Amte die festgesetzten Subsidien erhalten, sowie aller der Ehren geniessen, welche Euch als solchem zukommen. Geschrieben im Palast von Rio de Janeiro, am 12. October 1886, dem 65. (Jahre) der Unabhängigkeit und des Kaiserreiches. — Der Kaiser. — Barão de Marmore. — An Candido Luiz Maria de Oliveira.“

„Gazeta de Noticias“ versichert, die Abschaffung der gerichtlichen Prügelstrafe für Sklaven sei auf den Willen des Kaisers zurückzuführen. Derselbe habe den Wunsch geäussert, und das Ministerium habe gehorcht. — Dass des Kaisers Sympathien von jeher auf Seiten der Sklaven-Emanzipation waren, ist bekannt, und daher wird er wohl auch im vorliegenden Falle seine persönlichen humanen Gefühle den Ministern nicht verborgen haben. Aber die gesetzgeberische Initiative in solchen Sachen gerade zu ergreifen, pflegte er sonst nicht.

Am 23. d. feiert der Gesangverein „Froh-sinn“ im Lokale des „Congresso Brasileiro“, Rua do Visconde do Rio Branco 69, sein fünftes Stiftungsfest mit Concert und Ball. — Bei dieser Gelegenheit wird das von Dramor in deutsche Reime gebrachte und von Hrn. Direktor Helmholt in Musik gesetzte „Lied aus der Verbannung“ (minha terra tem palmeiras) vom Männerquartett vorgetragen werden.

Die Assembléa der Provinz Rio hat beschlossen, die Gehälter ihrer Mitglieder auf 25\$ pro Tag zu erhöhen. Ausserdem erhalten dieselben Reisespesen von 500 Reis per Kilometer. Wahrscheinlich wird nun der Zudrang zu den Kandidaturen für die Assembléa eine noch stärkere als bisher werden.

In der Cathedrale zu Bahia werden gegenwärtig grosse Ausgrabungen gemacht, in der Hoffnung, angeblich dort vergrabene bedeutende Schätze der Jesuiten zu entdecken. Da man bis jetzt noch nichts gefunden hat, so wird wahrscheinlich die Maulwurfsarbeit fortgesetzt werden, bis die Kirche über den Köpfen der Schatzgräber zusammenstürzt.

Maranhão. Die Alfandega ergab im Monat August d. J. 190:590\$644, im selben Monat 1885 173:978\$616; 1884 168:791\$919; 1883 178:805\$630.

Von Pernambuco wurden mit dem Dampfer „Jequiá“ 30 Verbrecher nach der Strafkolonie Fernando de Noronha spedirt.

Rio Grande do Norte. Ein Telegramm aus der Provinzhauptstadt meldet, dass am 21. d. die dortige Bevölkerung durch einen furchtlichen Kircheneinbruch in Alarm gesetzt worden ist. Es wurden nämlich nicht weniger als drei Kirchen auf einmal ausgeraubt. Die Polizei und Geistlichkeit ging aber sofort eifrig an die Nachforschungen und es gelang die Sachen wieder

aufzufinden. Ein gewisser Antonio Diogo wurde verhaftet.

Die Provinz Amazonas exportirte im Monat August Produkte im officiellen Werthe von 1.568:564\$525, davon gingen für 1.267:106\$125 nach dem Hafen von Pará und direkt nach dem Auslande für 301:448\$400.

Borracha. Nach dem „Diario do Grão-Pará“ wurden im ersten Halbjahre von 1886 6.128.525 Kilo Borracha, im Werth von 14.860:816\$383, über den Hafen von Pará ausgeführt.

Der Export des Hafens von Manáos in diesem Artikel ist so bedeutend, dass der Markt ganz überfüllt ist und nicht genug Geld aufzutreiben war, um den Ausfuhrzoll zu bezahlen.

Auch die Provinzen Pernambuco und Ceará haben begonnen, verschiedene Partien Borracha nach New-York auszuführen, und in Bahia hat der Export dieses Artikels schon Bedeutung erlangt.

Wegen eines stattgehabten Unfalls in unserer Offizin erscheint die heutige Nummer um einen Tag verspätet.

Die Kolonie S. Jeronimo.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Eine von den ältesten Privat-Kolonien ist S. Jeronimo. Sie liegt 2½ Leguas nördlich von Limeira und wurde im Mai 1852 angelegt. Die ersten Kolonisten waren 29 Familien, Holsteiner, ein guter Stamm; und immer, wo eine neue Kolonie angelegt wird, wenn die ersten Familien gut sind, richten sich die nachfolgenden darnach. Die nachkommenden waren aus allen Gegenden Deutschlands, und die grösste Zahl der Familien erreichte die Kolonie in den Jahren 1858 bis 1870, mehr oder weniger bis 74 Familien. Gegenwärtig sind in S. Jeronimo 26 Familien, und auf der Zweig-Kolonie S. Felipe, welche eine Legua von S. Jeronimo östlich liegt und im Jahre 1869 angelegt wurde, 19 Familien. Bis zum Jahre 1866 hatten sich die meisten Holsteiner und noch mehrere andere Eigenthum gekauft; ein Theil der Ansiedler der neuen Kolonie Felipe war auf andere neue Kolonien gezogen, so dass es nöthig war, neue Einwanderer kommen zu lassen. Es kamen im Jahre 1869 38 Familien (2 Holsteiner und 36 Schlesier) an, und alle mit grossen Schulden, weil der Wechselkurs 1\$960 Rs. der preussische Thaler stand. Es war dies die letzte grössere Zahl; seitdem sind nur einzelne Familien angekommen, und auch nicht mehr gebraucht worden. Von Anfang der Kolonie bis in die Mitte der 70er Jahre kamen die Kolonisten alle auf Kostenvorschuss, und es war keine Seltenheit, wenn dieselben in Schulden bis zu 1:500\$ und 2 Contos kamen, die sie aber bald abverdienten, weil sie dazumal sparsamer waren als jetzt, mehr von ihren eigenen Produkten und doch gut lebten. Jetzt würde es wohl schwer halten, eine so grosse Summe zu bezahlen, weil mehr verbraucht wird in Kleidung und Lebensmittel. Hätten die Arbeiter nur jetzt in Europa, womit die Kolonisten hier sich begnügen: Speck, Bohnen, Reis, Farinha und Bisquits — von ihrem eignen erbauten Mandiocamehl — so gäbe es gewiss keine Sozialisten und Revolutionäre.

Bis zum Jahre 1872 hatten die Kolonisten Halbpant-Kontrakt, und da der Kaffee in den ersten Jahren bis 1859 sehr billig war, so vermochten sie keine grossen Verdienste zu erlangen. Im Jahre 1860 fing der Kaffee an im Preise zu steigen, und im Jahre 1861 wurde die grösste Ernte erreicht, nämlich 41.700 Alqueiren zu 45 Liter. Welch ein Unterschied von jetzt, wo dieses Jahr 11.068 Alqueiren zu 50 Liter gepflückt wurden. Dass es jetzt weniger Ertrag gibt, kommt daher, weil der Kaffee alt, in die 40 Jahre der älteste und 29 Jahre der jüngste. Würde er regelmässig gedüngt, so würde er mehr als das Doppelte geben, denn davon hat man Beweise; wo einige Kolonisten selbst einige hundert Bäume düngten, pflückten sie mehr als das Doppelte des Ertrags von ungedüngten Bäumen.

In den Jahren 1870 und 1871 war der Kaffee total erfroren, und seitdem mehrere Jahre mehr oder weniger; deshalb hielten die Kolonisten bei dem Herrn an, er möchte doch etwas bezahlen für das Hacken. Gut, sagte der Herr: dass ihr nicht umsonst arbeitet, will ich den Halbpant-Kontrakt aufheben und euch 40\$000 für das Tausend Bäume pro Jahr und 300 Reis für die Alqueire von 45 Liter geben, und wer die Arbeit gut besorgt, 100 Reis Extravergütung (gratificação) für die Alqueire. Die Kolonisten wollten aber von dem Halbpant-Kontrakt nicht abgehen, nicht eher, bis sie ein paar Jahre umsonst gearbeitet hatten und einsahen, dass der neue Kontrakt zu ihrem Nutzen war. So ist es geblieben, bloss dass die Kontrakte aufgehört haben und voriges Jahr die Alqueire zu 50 Liter gerechnet wurde. Die Kolonisten sagen jetzt: es war doch besser als wir noch Kontrakte hatten, wir konnten doch eher etwas im Voraus bekommen, wann wir in Verlegenheit kamen. Früher bekamen die Kolonisten Vorschuss, wenn sie sich wollten einen Wagen und Pferd kaufen, jetzt nicht einmal Geld für eine Kuh, wie vor Kurzem ein neuer und guter Kolonist mit vielen und kleinen Kindern keins bekommen konnte. Dass die Kolonisten nicht mehr so viel bekommen wie früher, sind die Herren nicht schuld, sondern diejenigen, welche sagen und schreiben, dass die Herren den Leuten immer so viel im Voraus geben, um sie fest zu halten. Dies ist in S. Jeronimo niemals vorgekommen, sie konnten gehen wann sie wollten; nicht einmal die vorgeschriebene Kündigung brauchten sie abzuwarten. Die, welche Schulden hatten, brachten Geld oder Bürgschaft vom neuen Herrn und gingen. Jetzt, nach den neuen Bedingungen: Hacke-

und Pflüge-Lohn — müssen sie den Kaffee erst abpflücken, oder wollen sie vor der Kaffee-Ernte gehen, müssen sie Land, Pasto und Hauszins zahlen, was auch ganz in der Ordnung ist.

Der Herr von S. Jeronimo, und auch viele andere in der Umgegend von Limeira, haben nicht gerne, dass die Kolonisten in Schulden bleiben, sondern sind sogar stolz darauf, wenn sie denselben etwas schuldig sind.

Um Kolonisten zu bekommen, ist in S. Jeronimo und Felipe keine Noth, wenn nur Kaffee genug da wäre; denn der Herr wurde schon oft angehalten, Verwandte kommen zu lassen, obgleich in S. Jeronimo mit dem alten Kaffee der Verdienst klein ist. In Felipe ist es etwas besser, weil der Kaffee bedeutend jünger ist, und das kann man sehen, wenn man den Ertrag des Kaffees vergleicht. In S. Jeronimo wurden von 112.000 Bäumen 11.068 Alqueiren Kaffee oder 553.400 Liter gepflückt, das ergibt, die Alqueire zu 400 Reis, 4:427\$200, und den Hackelohn von 112.000 Bäumen, zu 40\$000 das Tausend im Jahr, 4:480\$000, also 8:907\$200. In Felipe dagegen wurden von 62.000 Bäumen 12.000 Alqueiren oder 600.000 Liter Kaffee gepflückt, macht, die Alqueire zu 400 Rs., 4:800\$000, und von 62.000 Bäumen Hackelohn 2:480\$000, also Summa 7:280\$000. In S. Jeronimo von 26 Familien und zwei einzelnen Wittfrauen, und in Felipe von 19 Familien. Es haben daher die Familien in Felipe mehr verdient als die in S. Jeronimo. Hier wie an jedem Ort gibt es auch Unzufriedene; aber im Allgemeinen sind die Leute zufrieden, denn sie leben mit Familie, haben 1—3 Kühe, 1—2 Pferde und viele auch Wagen und pflanzen neben der Bearbeitung des Kaffees sich ihre Lebensmittel, so dass Fleissige, wenn sie nicht zu viel Vieh halten, auch noch etwas erübrigen. Für neuankommende Kolonisten ist es jetzt nicht mehr so gut wie früher; weil kein Kontrakt mehr gebräuchlich ist, wollen die Herren ihnen nicht so viel vorschliessen als nöthig ist, und viele nehmen auch keine neuen Kolonisten mehr.

Das erste Jahr hat ein neuer Kolonist Noth, um das nöthige zu verdienen, und wenn er auch noch so gut ist. Die Deutschen brauchen überhaupt mehr als die Italiener; denn nebst den Amerikanern, Engländern und Franzosen ist der Deutsche der vierte, welcher wenigstens als Mensch leben will. Eine neue deutsche Familie, ich nehme an fünf Personen, muss auf den Monat des ersten Jahres haben: ¼ Alqueire Bohnen, 2\$000; ¼ Alq. Reis mit Schale, 1\$500; ¼ Alq. Farinha, 2\$000; ¼ Arroze Zucker, 2\$500; ¼ Arroze Kaffee, 2\$000; 15 Kilo vom Schwein, 6\$000; 2 Alq. Fubá, 4\$000; das Jahr für 6\$000 Salz; für 8\$000 Licht; Geld für Seife, Milch und Rindfleisch und noch zu verschiedenen Kleinigkeiten, 5\$000 den Monat; und wenigstens auf das Jahr für Kleidung 60\$000. Dieses alles sehr genau berechnet, gibt schon eine Summe von 362\$000, ohne Doktor und Apotheke, wenn es nöthig sein sollte. Diese Summe kann im seltenen Falle eine neue Familie das erste Jahr verdienen. Wenn die Herren Fazendeiros dieses nicht im Voraus geben wollen, sollten sie keine neuen Kolonisten kommen lassen. Sie sollten aber auch ein kleines Opfer bringen und den Leuten für zwei oder drei Wochen die Lebensmittel umsonst geben; denn ohne Opfer — sagte Hr. Dr. Augusto de Souza Queiroz im „Diario de S. Paulo“ — werden wir keine Einwanderung haben.

Wir haben hier in Felipe seit einigen Jahren mehrere italienische Familien, sehr gute Kolonisten. Da sagte der Herr eines Tages zu mir: ich glaube, die Italiener arbeiten mehr wie die Deutschen. Nein, antwortete ich, nach meiner Beobachtung müssen sie sich sogar anstrengen, den Deutschen gleich zu kommen; aber sie machen mehr Geld, weil sie einfacher leben. Haben sie ihre Polenta und ein wenig Speck, so sind sie zufrieden. Von ihrer Pflanzung wird viel, besonders Milho, verkauft, weil sie wenig, oft gar kein Vieh haben. Im Hause haben sie kein Bett, Tisch, Stuhl und dergleichen. Der Deutsche aber will seinen Hausstand nach und nach einrichten und, wie gesagt, besser leben, denn deswegen wandert er aus. Einen Vergleich will ich hier von zwei kleinen Familien anführen, einer deutschen von zwei Personen und einer italienischen von drei. Die deutsche hat verdient 376 Milreis und verbraucht 232 Milreis, mithin ein Guthaben von 143 Milreis, welches dieselbe noch rausnimmt. Die italienische hat verdient 410 Milreis und verbraucht 24 Milreis bleibt gut 386 Milreis, welche dieselbe auf Zinsen lässt. Das ist der Unterschied. — Ausser den Kolonisten haben wir hier noch: Stellmacher, Schmiede, Tischler, Schneider und Schuhmacher, nebenbei als Kolonisten.

In kirchlicher Beziehung haben es die Protestanten besser als die Katholiken; denn Hr. Pastor Müller kommt gewöhnlich in sechs oder acht Wochen zu predigen. Während seiner Abwesenheit (in Europa) vertritt Hr. Pastor Zink seine Stelle. Schule hält der Schreiber auf der Fazenda, aber bloss in Portugiesisch, so dass die Kinder nicht verstehen, was sie lesen und schreiben. In Felipe ist schon seit einigen Jahren keine Schule mehr. F. F.

Blechgeschirr behält Glanz und sieht wie neu aus, wenn es mit starkem Sodawasser gereinigt und mit einem wollenen Lappen nachgerieben wird. Auch mit Terpentin oder Kreide reinigt man Blechsachen; für grobe Gegenstände bedarf es nur des Sandes und Soda.

Um Oelflecke aus Papier zu entfernen, bestreue man den Fleck mit geschabter weisser Kreide, lege dann das Papier zwischen zwei Brettern unter eine Presse, lasse es unter mässigem Drucke 24 Stunden darunter stehen und entferne dann die Kreide mit einer Bürste.

Brasilien.

Lage, Oberfläche, Bevölkerung.

Brasilien liegt im östlichen Theile von Südamerika und dehnt sich von 5° 10' nördl. Breite bis zum 30° 45' süd. Br. aus, sowie vom 8° 21' 24' östl. Länge bis zu 30° 58' 26' westl. Länge vom Meridian von Rio de Janeiro.

Die Oberfläche Brasiliens beträgt 8,337,218 Quadratkilometer und das Land ist in 20 Provinzen eingetheilt.

Brasilien bildet den 15ten Theil der Erdoberfläche, den 5ten Theil der Neuen Welt und drei Siebentel Südamerikas, mit einer Bevölkerung von 13 Millionen Seelen.

Provinz S. Paulo.

Lage, Oberfläche, Bevölkerung.

Dieselbe liegt unter 19° 45' und 25° 15' süd. Breite und 45° und 10° 19' westl. Länge vom Meridian von Rio de Janeiro. Sie dehnt sich von der Mündung des Picinguabafusses, der in der Nähe des Trindade-Caps bei 23° 21' 50" süd. Br. in den Atlantischen Ocean ausströmt, bis zur Ortschaft Ararapira 25° 17' 10" süd. Br., südlich von Cananéa aus.

Die Oberfläche von S. Paulo beträgt ungefähr 312,283 Quadratkilometer.

Die Bevölkerung der Provinz S. Paulo wird auf 1,400,000 Einwohner geschätzt, von denen 200,000 Fremde, grösstentheils Italiener, sind.

Es kommen also auf einen Quadrat-Kilometer 3,1 Einwohner.

Die argentinische Republik zählt 1,2 per Quadrat-Kilometer, und die Provinz Buenos Ayres, bei einer Oberfläche von 310,307 Qu.-Kil. mit 526,561 Einwohnern, kaum 1,7 per Qu.-Kilom.

Vergleichende Ausdehnung.

Provinz S. Paulo	312,283	Quadr.-Kil.
Buenos Ayres	310,307	"
Oesterreich	299,984	"
Italien	296,323	"
Paraguay	238,290	"
Dänemark	232,879	"
Uruguay	186,920	"
Rumänien	129,947	"
Portugal	92,346	"
Griechenland	51,319	"
Serbien	42,582	"
Schweiz	41,346	"
Holland	32,999	"
Belgien	29,455	"
Haiti	23,911	"

Durch diesen Vergleich kann man die Zukunft der Provinz S. Paulo abschätzen und die Zahl der Einwanderer, welche dieselbe aufnehmen kann. Indem man als Grundlage die gegenwärtige Bevölkerung Italiens per Quadratkilometer auf 98 Seelen annimmt, kann S. Paulo eine Bevölkerung von 30,603,734 Seelen aufnehmen, ungefähr 2 Millionen mehr, als Italien jetzt aufweist, und im Vergleich zu Belgien mit einer Bevölkerung von 192 Seelen per Qu.-Kil. würde S. Paulo 69,958,336 Seelen aufnehmen.

Politische Organisation.

Die Provinz S. Paulo gehört zu dem brasilianischen Kaiserreiche, das in 20 Provinzen eingetheilt ist, ausser seiner Hauptstadt Rio de Janeiro mit ungefähr 400,000 Einwohnern.

Jede Provinz stellt eine gewisse Anzahl von General-Deputirten und Senatoren, ihrer Bevölkerung gemäss. S. Paulo liefert 9 Deputirte und 4 Senatoren. Die Senatorenstelle ist eine lebenslängliche und die Deputirten werden auf 4 Jahre gewählt.

Jede Provinz wird von einem von der General-Regierung ernannten Präsidenten verwaltet; sie hat eine provinciale gesetzgebende Kammer, welche Einnahme und Ausgabe dekretirt. Dann sind noch die Municipalkammern vorhanden, welche gleichfalls in ihren betreffenden Municipien Steuern und Ausgaben festsetzen.

Die Steuern sind demnach Staats-, Provinzial- und Municipal-Steuer; erstere fallen dem Staate, die andern der Provinz und den Municipien zu.

Jahreszeiten und tägliche Zeit.

Wenn es in S. Paulo Winter ist, ist es in Europa Sommer, und umgekehrt; haben wir hier Frühling, so ist es dort Herbst, und umgekehrt.

Wenn es in S. Paulo Mittag ist, so ist es in Paris 3 Uhr 15 Min. 47 Sekunden Nachmittags; in London 3 Uhr 5 Min. 52 Sek.; in Berlin 4 Uhr; in Rom 3 Uhr 56 Min. 21 Sek.; in Madrid 2 Uhr 51 Min. 43 Sek. Nachmittags.

Klima.

Die auf einer mittlern Höhe von 600 Meter gelegene Provinz S. Paulo ruht auf einer Hochebene, die sich in der Entfernung von 80 Kilometer von Santos plötzlich auf 842 Meter erhebt.

Das Klima des Litorals, im Allgemeinen heisser als das des Innern, übersteigt nicht 25°, Durchschnittszahl, die auf den Höhen auf 21° bis 18° fällt.

Die seit 1860 bis 1875 von dem Gelehrten Fr. Germano d'Annecy in der Hauptstadt gemachten Beobachtungen beweisen, dass die mittlere Temperatur um Mittag 19° beträgt, während der atmosphärische Druck von 700 Millimeter im ganzen Jahre keine über 100 Millimeter gehende Veränderung anzeigt.

Die höchste von ihm in jener Periode beobachtete Temperatur erreichte 30° im Schatten und in Süden, und die geringste 3°. Der hygrometrische Zustand der Atmosphäre wechselte

*) Als die Zahl der Deputirten für S. Paulo festgesetzt wurde, war die Bevölkerung der Provinz noch klein; heute, wo sie die zweite Provinz des Kaiserreiches ist, wird das Festhalten an jener Zahl zur schreienden Ungerechtigkeit.

zwischen 60° und 65° und der jährlich gefallene Regen betrug 1,6° Meter.

Die vorherrschenden Winde sind der Südwest- und der Nordostwind. Der Nordwind bringt immer Regen.

Der Unterschied der Jahreszeiten ist in der ganzen Provinz, die von S. Paulo ab ausser den Tropen liegt, scharf hervortretend.

Die lokale Feuchtigkeits- und die Regelmässigkeit des Regens begünstigen die Entwicklung und das Wachstum der Pflanzen, unter welchen der Kaffeebaum den Ehrenplatz einnimmt, angeblich der Hauptreichtum von S. Paulo.

Ausser den heissen Ländern angehörigen Pflanzen, die in verschiedenen Zonen der Provinz sehr gut fortkommen, werden sehr leicht einheimisch der Weizen, der Weinstock und die Mehrzahl der Fruchtbäume Süd-Europas.

Mais, Kartoffeln, schwarze Bohnen und Reis geben einen ausserordentlichen Ertrag, und werden nur deshalb nicht ausgeführt, weil die reicher lohnende Kaffeekultur die Thätigkeit aller Arbeiter in Anspruch nimmt. Indessen ruft der Weinbau schon die Aufmerksamkeit wach, und in der Umgegend der Hauptstadt wird bereits viel Wein gebaut.

Wenn der Wind im Winter die westliche Richtung nimmt, fällt die Temperatur in der Nacht sehr rasch, und der Reif erscheint, selten jedoch mehr als einmal im Jahre.

Diese Naturerscheinung verändert selten das Aussehen der Pflanzen. Die Kaffeepflanzungen, die am meisten leiden, werden jetzt an durch ihre Höhe geschützten Stellen angelegt, wobei die von 650 bis 900 Metern am zweckmässigsten sind.

Regen und Gewitter herrschen von November bis März, wodurch das Jahr in zwei Jahreszeiten eingetheilt wird: die trockene und die Regenzeit.

Der Winter ist im Allgemeinen trocken, aber der reichliche Thau unterhält die Feuchtigkeits des Bodens. Stürme sind selten.

Die ganze Provinz ist gesund; es gibt keine bössartigen Senchen; nur die Blattern werden gefürchtet, welche die nicht geimpften Einheimischen befallen.

Das gelbe Fieber hat niemals das Seegebirge (Serra do Mar) überschritten, das den Küstentrich von dem Innern scheidet; selbst in der Stadt Santos sind die am Lande vorkommenden Fälle selten. Es erscheint dort ab und zu, von Rio de Janeiro oder anderen nördlichen Häfen durch Schiffsmannschaften eingeschleppt.

Man kann demnach behaupten, dass selbst in Santos, dem ersten Hafen der Provinz, das gelbe Fieber nicht endemisch ist.

Seit sich ein bedeutender Einwandererzug nach S. Paulo gebildet hat, ist im Zeitraum von 8 bis 10 Jahren auch nicht ein einziger der Einwanderer an diesem Uebel gestorben, weder am Lande noch auf den Gewässern der Provinz.

Und da die ganze Einwanderung sich nach dem Innern der Provinz hinzieht, ist nicht die geringste Gefahr vorhanden, dass der Einwanderer vom gelben Fieber befallen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Buenos Ayres, 21. Oct. Die „Nation“ von Buenos Ayres meldet, dass der Ex-Diktator Latorre mit revolutionären Streitkräften im Baggio stehe, in das Gebiet der Republik Uruguay einzufallen. Ein anderes Journal „El Diario“ dementirt aber diese Nachricht.

— 19. Oct. Ein gewaltiges Unwetter mit Hagel hat in der Provinz Corrientes grossen Schaden angerichtet. Die Ernten sind fast ganz zerstört.

— An Bord des Panzerschiffes „Los Andes“ sind zwei Fälle asiatischer Cholera vorgekommen. Die Bevölkerung ist in grosser Aufregung.

Pest, 20. Oct. Die Cholera schreitet fort. In den letzten 24 Stunden erkrankten 47 Personen und 19 starben.

Wien, 21. Oct. Zwischen Russland und der bulgarischen Regentenschaft sind die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft worden. Der Repräsentant des Zaren General Kaulbars, ist nach Sophia zurückgekehrt.

Berlin, 21. Oct. Es verlautet, dass der Kronprinz Friedrich Wilhelm binnen Kurzem eine Reise nach Italien antreten und in Monza (Lombardien) mit dem König Humbert und der Königin Margherita zusammentreffen wird. Man weiss noch nicht, ob mit dieser Reise diplomatische Zwecke verbunden sind.

Paris, 20. Oct. Die Majorität der Deputirten-Kammer widersetzt sich einem Projekt des Kriegs-Ministers, demzufolge das französische Geschwader vermehrt und zu diesem Behufe ein Kredit von 130 Millionen bewilligt werden soll.

— 20. Sept. Lord Churchill befindet sich jetzt hier, um mit der französ. Regierung über ein gemeinsames Vorgehen im Orient und in Egypten zu unterhandeln.

— Zwischen Frankreich und dem Papst sind neue Schwierigkeiten wegen des Protektorats über die Katholiken in China entstanden. Unter dessen dauert die Niedermetzlung der Katholiken in Tongking unbehindert fort.

— 20. Oct. Amerikanische Bankiers haben ein Syndikat errichtet, um der bulgarischen Regierung 10 Millionen Dollars zu borgen.

London, 18. Oct. Die grosse bulgarische Nationalversammlung wird Ende dieses Monats zur Wahl eines Monarchen sich versammeln.

Es heisst, dass man auf den Fürsten Alexander verzichten werde, um den russischen Wünschen zu genügen.

— 20. Oct. Die orientalische Frage und die der russischen Regierung in Bezug auf die Bal-

kanhalbinsel zugeschriebenen Projekte zerstören die politischen Allianzen, welche bis heute in Mitteleuropa bestanden haben.

Hiesige Blätter melden, dass Lord Churchill in Wien eine Offensiv- und Defensiv-Bündniss zwischen England und Oesterreich, gegen die angeblich unter Deutschland, Russland und Italien zur Durchführung der Besetzung Bulgariens und Rumeliens bestehende Allianz, abgeschlossen habe.

Die österreichische Regierung verstärkte die Garnisonen der Grenze von Russisch-Polen. Russland dagegen konzentriert Truppen in Polen und Bessarabien.

— In Belfast haben neue Unordnungen stattgefunden und musste die bewaffnete Macht einschreiten, um die Bewegung zu unterdrücken.

— Lord Chamberlain ist mit Ausarbeitung eines Projekts für Irland beschäftigt, welches mit Weglassung der Errichtung eines irischen Parlaments, fast dem Projekte Gladstones gleicht.

Bukarest, 18. Oct. Die rumänische Regierung setzt ihre Grenzen gegen Russland in Verteidigungszustand.

General Kaulbars verlangt von der Regentenschaft von Bulgarien die Freilassung der Verschwörer, die den Fürsten Alexander überfallen und gefangen hatten.

Rom, 20. Oct. Papst Leo XIII. scheint von der in den ersten Jahren seines Pontificats bewährten klugen Politik abzuweichen zu wollen. Er soll entschlossen sein, ein Consilium in den Vatikan zu berufen, um sich feierlich zum irdischen König weihen zu lassen.

Paris, 19. Oct. Zwischen England und Russland soll ein Vertrag zu Stande gekommen sein, durch welchen eine Störung des europäischen Friedens vermieden werde. Demzufolge soll weder der frühere Fürst Alexander, noch der russische Kandidat, Prinz Alexander von Oldenburg, für den bulgarischen Thron gewählt werden.

Ans **Wien, 20. Oct.** wird folgende welterschütternde Neuigkeit in die Welt gesetzt:

„Eine grosse Gesellschaft von Anarchisten ist hier entdeckt worden, welche den kaiserlichen Palast mittelst Dynamit in die Luft sprengen wollen. Die unterirdischen Minen waren schon sehr weit vorgeschritten.“

(Zur Erklärung: Vor Kurzem hat die Regierung dem Reichstag ein Sozialistengesetz nach dem Muster des preussisch-deutschen vorgelegt; die Abgeordneten haben sich indess gegen ein solches Geschenk, das so schöne Früchte trägt wie in Deutschland, bestens bedankt. Nun hat die Regierung im Geheimen, nach bekannter französischer und preussischer Methode, aufreizende Flugschriften vertheilen lassen, um eine Begründung der Nothwendigkeit ihres so tief in's Volksleben einschneidenden Ausnahmegesetzes zu finden, allein der Schwindel wurde entlarvt und alle Liebesmühe war umsonst. Da sich auch kein Attentäter auftreiben lässt, so ist man einen Schritt weiter gegangen und lässt halbfertige Dynamitminen entdecken! Wenn das nichts hilft, so bekommen die guten Oesterreicher kein Sozialistengesetz mit den obligaten Ausweisungen und Belagerungszustand.

D. R. d. G.)

Nordamerika.

— **Chicagos Untergang.** Chicago ist, wie wir im Anzeiger des Westens lesen, langsam im Versinken begriffen. In nicht ferner Zeit werden die Wellen des Michigan-Sees in seine Strassen hineinspülen, wie sie jetzt schon den Lincoln-Park wegzureissen drohen, und in kommenden Jahrhunderten, wenn sich das Schicksal vollzogen hat, werden Fischer durch die klaren Gewässer des Sees voller Verwunderung auf die versunkenen Paläste Chicagos hinabschauen, wie sie jetzt auf dem Boden der Ostsee nach der Pracht Vinetas suchen. Beobachtungen zeigen, dass der See Michigan bei Chicago jährlich um etwa 4 Zoll steigt oder dass, was auf dasselbe hinausläuft, der Boden Chicagos um so viel sinkt. Thatsache ist, dass der See bei Chicago jetzt ungefähr zwei Fuss höher steht, als vor 6 oder 7 Jahren. Ein gelehrter Mann, Prof. Edmund Andrews, hat gezeigt, dass der Michigan-See seit dem Ende der Gletscherzeit drei verschiedene Höhen eingenommen hat, deren Ufer noch jetzt leicht erkennbar sind. Mitglieder der „Chicago'er Universität“ und des Ingenieur-Corps der Vereinigten Staaten haben nachgewiesen, dass sich ein solches altes Ufer von Chicago bis Manitowoc durchschnittlich vier Meilen westlich des jetzigen Ufers hinzieht. Prof. Andrews hat berechnet, dass das älteste der noch erkennbaren Seeufer höchstens 7500, wahrscheinlich nur 5500 Jahre alt ist und glaubt, dass das Land, worauf Chicago steht, periodischen Hebungen und Senkungen unterworfen ist. Jetzt sei es offenbar wieder im Sinken begriffen. Schon jetzt quillt überall, wo man mit einem Stock in den Boden bohrt, Wasser hervor und nach der Ansicht seiner eigenen Gelehrten und Propheten ist es nur eine Frage der Zeit, „bis aufbrechen werden alle Brunnen der grossen Tiefe und sich anstehen die Fenster des Himmels“ ob der Sündigen Stadt (Moses 1. Kap. 7, Vs. 11). — Wenn alles wahr ist, was Prof. Andrews und die anderen Gelehrten sagen, so wird den Chicagoern nichts weiter übrig bleiben, als ihre Stadt mit hohen Dämmen zu umgeben. Ob aber dadurch das immer fortschreitende Verderben auf die Dauer abzuwenden sein würde, das ist eine andere Frage. Die Zerkühschtheit, welche Chicago bei den Busspredigten von Sam. Jones an den Tag gelegt hat, ist übrigens ohne allen Zweifel grösstentheils der Angst vor dem Schicksal, das die Stadt bedroht, zuzuschreiben.

Mexico.

— **Verschwinden eines Sees.** Man meldet aus Mexico das Verschwinden des Vega-Sees in Metztitlan, und den Hergang dabei schildern Augenzeugen folgendermassen: Am Morgen des 10. September 1885 hörte man ein dumpfes, heftiges unterirdisches Getöse, das die der Vega benachbarten Hügel in demjenigen Theile, welchen man den Golf der Yeguas (Stuten) nennt, erheben machte. Verschiedene Leute, welche auf einem dieser Hügel und auf den benachbarten am Tajo Ixi (eine Zwiebelpflanze) sammelten, wo die Erdstösse verspürt worden waren, berichteten, sie hätten unmittelbar nach Aufhören des Stosses das ganze Wasser des Sees, das auf einem Raum von ungefähr zwei Quadrat-Leguas enthalten war, absolut verschwinden sehen; dieses Wasser habe sich in eine Spalte gestürzt, welche sich nach ihrer Ansicht im Augenblick des Erdstosses inmitten der Ebene gebildet habe, die sich dem Tajo entlang zieht. In diese nälliche Spalte ergiessen sich nun mit derselben Heftigkeit die Gewässer des Flusses, welcher den Vega-See durchströmte.

Australien.

— In **Neu-Seeland** ist die Lage der Farmer eine sehr gedrückte. Nach der Bank-Zeitung befinden sich bereits mehr als 1000 Farmer im Canterbury-Distrikte in der Lage, die Zinsen ihrer aufgenommenen Schulden, für welche die Farmer verpfändet sind, nicht bezahlen zu können und dass die Mehrzahl derselben aus diesem Grunde unter den Hammer gebracht werden sollen.

Bolivien.

— Der Finanzminister hat dem Kongress erklärt, dass der Staatsschatz vollständig bankrott sei und es kein anderes Mittel zur Rettung gebe, als neue Steuern zu erheben.

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH.: Hch. Schmidt 6\$, Leon Blzk. 6\$, Max Mdt. 6\$, L. H. Schultz 98\$, J. U. K.-Fr. (durch Hrn. P. Z.) 130\$, Jul. Ad. 1\$.

Für die HH. Krothauer und Max v. Gilsa liegen Korrespondenzen in der Expedition d. Bl.

Vermischtes.

Gegen den Schnupfen. Gegen akuten und chronischen rheumatischen Schnupfen soll nach der „Elbf. Ztg.“ Prokop Popoff, Arzt in Minusinsk in Sibirien, in mehr als dreihundert Fällen mit grösstem Erfolge folgende einfache Methode angewandt haben: Zwei Tage lang und zwei Mal täglich (morgens beim Aufstehen und abends vor dem Zubettgehen) wäscht sich der Patient von der Fusssohle bis zum Knie mit eiskaltem Wasser und trocknet die gewaschenen Theile mit einem Handtuche oder Stück rauhen Zeuges so ab, dass eine lebhaft Röthung und ein Gefühl von Wärme entsteht. Die ganze Prozedur darf nicht länger als fünf Minuten dauern, und weitere Massregeln sind nicht nöthig. Schon am nächsten Tage ist entschiedene Besserung vorhanden; viele Patienten fühlen sich schon nach einem einzigen solchen Bade geheilt.

Man wasche den Kopf. Eine berühmte medizinische Autorität macht darauf aufmerksam, dass die Reinlichkeit der Kopfes bedeutend die Gesundheit fördert. Und ein anderer Arzt, der lange Zeit an einer Quarantäne angestellt war, macht darauf aufmerksam, dass seiner Beobachtung nach Personen, welche jeden Tag ihren Kopf gründlich wuschen, selten von ansteckenden Krankheiten befallen worden sind; dass diejenigen aber, welche ihre Haare schmutzig und verwirrt liessen, ebenso selten der Ansteckung entgingen sind. Viele Personen finden auch bei nervösen Kopfleiden Erleichterung, wenn sie sich den Kopf in schwachem Sodawasser waschen.

Um Papier wasserdicht, durchsichtig und undurchdringlich für Fette zu machen, trünke man es in einer gesättigten Lösung von Borax, in welcher Schellack bei gelinder Wärme aufgelöst wurde. Diese Mischung kann durch Anilinfarben gefärbt werden.

Schalkhafte Kleinigkeiten. Im Wein ist Wahrheit, sagten die Alten. Im Wein ist Wasser sagten die Neuen. Sollten beide Parteien recht haben, so muss die Wahrheit zu Wasser geworden sein. Stumme Personen sind die solidesten; man kann ihnen nichts nachsagen. Die Damen sind doch die eifrigsten Patrioten, denn sie lieben am meisten den Staat. Das Verhältniss des Schriftstellers zu seinen Werken ist ein sehr sonderbares. Je mehr Ausgaben er hat, desto mehr Einnahmen hat er. Die undankbarsten Menschen sind die Redakteure freisinniger Blätter. Sie schreiben so viel für Freiheit und leben doch nur — vom Drucke. Den deutschen Schriftsteller ergoht es leider oft wie den Spargeln: man geniesst von ihnen nur die Köpfe und lässt das Uebrige unkommen.

Nach Mitternacht. Nachwächter: „Frau Bürgermeisterin, wir bringen hier ihren Mann! Wir haben ihn im Strassengraben gefunden.“ — Bürgermeisterin: „Ach Gott, er wird doch nicht erstochen sein?“ Nachwächter: „Nein, er ist bloss angestochen und hat einen Hieb.“

Ein Reisender tritt in ein Gasthaus und trifft den Wirth im Streit mit seiner besseren Hälfte; die Hiebe regnen von beiden Seiten und die Frau vertheidigt sich standhaft. Um dem Streit ein Ende zu machen, klopfte der Gast auf den Tisch und ruft: He da! wer ist Herr in diesem Hause?“ worauf ihm von dem erhitzten Wirth die Antwort wird: „Das ist es ja eben, worüber wir uns streiten, mein Herr!“

Der Skat.

Was die Sonne unter den Lichtern
Und Homeros unter den Dichtern,
Was der Liebste Kuss unter den Küssen
Und der Rheinstrom unter den Flüssen,
Was der Rheinwein unter den Weinen
Und der Edelstein unter den Steinen,
Was Marschall Moltke unter den Feldherren
Und was Rothschild unter den Geldherren,
Was der Ocean unter den Wassern
Und Lucullus unter den Prassern,
Was die Unendlichkeit unter den Räumen
Und der Eichbaum unter den Bäumen,
Was der Föhnsturm unter den Wettern
Und was Jupiter unter den Göttern,
Was der Buchenwald unter den Wäldern,
Ein Diamantenfeld unter den Feldern,
Was die Bibel unter den Schriften,
Was ein Rosenfeld unter den Düften,
Was der Kaiser unter den Fürsten,
Was der deutsche Dürst unter den Dürsten,
Das ist nach trefflichem Urtheil von vielen:
Der Skat unter sämtlichen Spielen!

Produktenpreise in Campinas.

(Aus dem „Correio de Campinas“ entnommen)
Am 22. October.

Carne de vacca	320
„ porco	500
„ carneiro	640
„ de vitella	640
Lombo de porco	15
Couros salgados	75
Ovos, das Dutzend	500
Frangos, per Stück	500—800
Batatinhas, 50 litros	65
Marreco, per Stück	800
Patos, dito	800
Perns, dito	55
Leitões, dito	45—500
Fubá, 50 litros	—
„ mimoso, dito	65
Polvilho, p. Alqueire	85—95
Farinha de milho, 50 litros	48400
„ de mandioca, 50 lit., Crespa	55
„ „ „ „ „ lit., Regular	55
„ „ „ „ „ lit., Superior	65
Cebolas, grandes, cento	2500
Feijão, novo, 50 litros	45500
Arroz da terra, 50 litros	105
Café torrado, p. Ko. 800 Rs.	—
Milho, velho, p. Alqueire	2500
„ novo	2500
Carne secca, p. Ko. 800 Rs.	—
Alhos, cento	2500
Banha Nacional, Lata von 11 Kilo	98000
Assucar refinado, p. Ko. 560 Rs., 15 Ko.	78000
Toucinho, p. Ko. 640 Rs., 15 Ko. 95	63800
Queijos (Zufuhr 24 canudos)	—
Assucar refinado (para 10 barricas) 75 kil.	318000
„ „ (para 1 barrica) 75 kil.	325000
Farinha de trigo (Trieste)	22500
Assucar branco de Pernambuco, 60 kil.	235
„ Mascavo, dito	14500
„ cristallisado, dito	235000
Aguardente, Quinto, com casco	235
„ „ sem casco	215
„ Pipa, com casco	1155
„ „ sem casco	1005
Sal, saccos de 37 kil.	28400
„ ditos de 18 kil.	18300
„ solto, alqueire	28400
Fumo de commercio, regular	85—105
„ para cigarros, superior	205—305

Gesellschaft Germania.

Am **Sonnabend** den **30. October** findet ein

Tanz-Kränzchen

statt, zu welchem höflichst einladet:

Der Vorstand.

I. A.: **Ernst Heinke**, I. Secretär.

Unserer lieben Mutter, in Altschillen, Geschwistern und unsern Kindern senden herzlichen Gruss

Ernestine und Auguste.

S. Paulo, den 21. October 1886.

Ein junger Mann wünscht Stellung als **Cai-Exeiro** oder **Copeiro** zu übernehmen; auch könnte derselbe Tischlerarbeiten übernehmen. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. in Empfang.

Einige tüchtige Möbeltischler

finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn in der Möbelfabrik von **Rudolf Scholz**, Rua Episcopal 31, S. Paulo.

Reines weisses FETT

in Latten von 10 Kilos

verkauft und empfiehlt bestens wegen seiner Güte und Billigkeit

CARLOS SCHULZ

RUA VICTORIA 48.

Dienstmädchen.

Gesucht für eine kleine deutsche Familie ein gutes Dienstmädchen, welches kochen und plätten kann. Lohn bis zu 30\$000.

Rua do General Ozorio N. 56.

Wir beehren uns, dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgebung mitzutheilen, dass wir auf hiesigem Platze unter der Firma

A. & W. ARBENZ

ein **Eisen-, Messingwaaren-, Maschinen- und Waffen-Geschäft**

eröffnet haben und dass sämtliche Artikel nun eingetroffen sind, bestehend aus:

Eisenwaaren für den Haushalt im Allgemeinen;

Werkzeugen für Maschinisten, Schmiede, Schlosser, Schreiner und andere Handwerker;

Messingwaaren in verschiedenen Sorten, **Krahnen** und **Ventilen**, sowohl für Wasserleitungen als auch für Dampf etc.;

Waffen bester Qualitäten, englische und französische **Jagd- und Salon-Gewehre, Pistolen, Hinter- und Vorderlader, Revolvers, Patronen** von allen Grössen und verschiedenen Systemen.

Grössere Maschinen, wie z. B. **Locomotive, Dampfkessel** und **Maschinen, Drehbänke, Stantzen, Bohrmaschinen, Sägemaschinen** etc. werden gegenwärtig nur auf Bestellung besorgt. Für diese Artikel können zu jeder Zeit Zeichnungen und Preise eingesehen werden.

Wiederverkäufern wird ein günstiger Rabatt an allen Artikeln erlaubt.

Da unser Geschäft schon über 16 Jahre in Birmingham (England) besteht und wir mit allen besten Fabrikanten Europa's in direkter Verbindung stehen, ist es uns möglich, das geehrte Publikum mit **guter Waare zu billigen Preisen** zu versehen.

Uns Ihrem werthen Zuspruche bestens empfohlen haltend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Ad. & Wm. Arbenz

RUA QUITANDA 21
gegenüber der Filiale der brasil. Bank.

NB. Wir halten nur Waaren von garantirt bester Qualität.

TERRAÇO PAULISTA

LARGO S. BENTO N. 12.

Hente findet die Eröffnung dieses neuen Etablissements statt.

Dasselbe enthält einen eleganten Salon für Café und Erfrischungen aller Art, sowie einen zweiten Salon mit 6 vortrefflichen Billards, wie auch ferner eine sehr hübsche Terrasse zur Erholung für die verehrlichen Familien. Für alle Bequemlichkeit und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen und wird das geehrte Publikum zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich allen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt ergebenst an, dass ich die in

RUA BAMBUS 42 Ecke der Rua Victoria belegene Vende, früher Herr Braun gehörig, käuflich übernommen habe, und bestrebt sein werde, die mich beehrenden Kunden aufs Beste und Reellste zu bedienen. Ich halte alle Artikel in **Secos & Molhados** von den besten Marken, und steht den alten und neuen Kunden des Hauses ausserdem eine gemüthliche Ecke nebst kühlem Schoppen für die bevorstehende heisse Jahreszeit zur Disposition. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

Oscar Wienke.

Eine ältere Frau, die gut kochen kann, findet Stellung. Man melde sich Morgens 9 Uhr.
Rua Dr. Falcão Filho N. 11.

JORGE SECKLER & Co.

S. PAULO

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.

Festgesetzte Preise

der gelesensten Zeitungen pr. Jahr:	
Leipziger Illustrirte Zeitung (beste illustrierte Wochenschrift)	28\$000
Deutsche Illustrirte Zeitung (ebenfalls grosse illustr. Wochenschrift)	12\$000
Das Neue Blatt (illustr. Wochenschrift)	8\$000
Der Hausfreund (do.)	9\$000
Das Daheim (do.)	10\$000
Kölnische Zeitung	14\$000
Die Neue Musikzeitung	6\$000
Die Modenwelt	6\$000
Der Bazar	10\$000
Deutsche-Romanzeitung (Wochenschrift ohne Illustr.)	14\$000
Schorrer's Familienblatt (illustrirte Wochenschrift)	10\$000
Die Gartenlaube	10\$000
Ueber Land und Meer	14\$000
Die Illustrirte Welt	10\$000
Das Buch für Alle	10\$000
Vom Fels zum Meer	14\$000
Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft (illustr. Monatsschrift)	14\$000
Fliegende Blätter	15\$000
Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à	10\$000

NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird gesucht Rua dos Bambus 78.

Gesucht:

Einen thätigen, rechtschaffenen und stadtkundigen Mann. Näheres sagt die Expedition.

Pension Müller

140 — Praia de Botafogo — 140

RIO DE JANEIRO.

Unterzeichneter empfiehlt dem hiesigen sowie reisenden Publikum sein in der besten und gesundensten Gegend von Rio gelegenes und mit modernsten Comforts versehenes Etablissement. Nähere Informationen ertheilt in *Rua Primeiro de Março 39* der hochachtungsvoll Unterzeichnete

Hugo Müller.

Eine geübte Näherin

wird gesucht bei sofortigem Antritte, in der

Rua S. Bento Nr. 35.

Hochfeinen weissen Essig

empfiehlt zu billigen Preisen:

in Quintas	16\$500
in Decimos	8\$500
in Garafão	1\$000
in Flasche	\$240

Guilherme Trippe.

Rua Luzitana Nr. 99, Campinas.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter wünscht sein in **Joinville** (Prov. S. Catharina), nahe am Hafen belegenes Grundstück, nebst darauf befindlichen 2 massiven Häusern, 1 dito Fachwerk, Maschinenhaus, Schuppen etc., sowie stationärer Dampfmaschine (Dampfkessel von ca. 30 Fuss Länge), gemauerter Schornstein von ca. 70 Fuss Höhe, Einrichtung für Eisen- und Messing-Giesserei, Kupolofen mit Ventilator-Gebläse; — preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt in São Paulo: der Eigenthümer **W. Motzkeit**, Rua Triumpho N. 45, und in Joinville sein Bevollmächtigter **José Isensee**.

Die in der Pary gelegene Richter'sche

Brauerei und Ziegelei

ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres zu erfragen in der **Pary** am Platze.

Gesucht. Ein der Landessprache kundiger, intelligenter junger Mann wird als Lehrling für ein Detail-Geschäft gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Germania.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission and Consignation

56 — Rua de Santo Antonio — 56

SANTOS.

Ein tüchtiger Schmied

für Trolly und Carossen findet sofort einen guten Platz nach dem Innern.

Näheres bei **Adolph Becker**, Rua S. José 57.

Kaffee. Santos, 22. Oct.

Verkauft wurden heute 9000 Sack auf der Basis von 4\$600.

Markt fest.

Zufuhr heute	12,069 Sack.
„ seit 1. d. M.	230,989 „
Ausfuhr do.	195,879 „
Verkäufe do.	201,000 „
Vorrath 1. Hand	155,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	72,000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

B. Kemeuy, von Pernambuco, d. 25., ladet für Triest und Fiume.

Sully, von Havre, d. 25.

Aymoré, von Rio, d. 27.

Leipzig, vom Laplata, d. 30.

Abgehende Dampfer:

Aymoré, nach Canaúa und Iguaçu, d. 27.

Sully, nach Havre, d. 31.

Wechselcours am 23. October.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bauk) 90 Tg.	21 1/2 d.
Paris do.	433 rs.
Hamburg do.	537 rs.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 24. October.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	—	15 kilo
Café	—	„
Arroz	9\$ 10\$	50 litr.
Batatinhas	3\$200 4\$500	„
Batata doce	2\$500 —	„
Farinha mand.	3\$000 3\$200	„
„ de milho	3\$000 3\$200	„
Feijão	5\$ 6\$	„
Polvilho	7\$ 8\$	„
Milho em grão	2\$500 2\$600	„
„ cangica	—	„
„ fubá	—	„
Amendoim	—	„
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melado	—	„
Rapaduras	—	hundert
Ovos	3\$20 3\$60	Dutzd.
Queijos	—	Stück
Leitões	—	„
Patos	—	„
Perus	—	„
Gallinhas	6\$40 9\$00	„
Cabras e cabrit.	—	„
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	50 liter

Kaffeepreise in Campinas.

Am 22. October.

Café superior, beneficio de machina, bem escolhido, 15 kil.	—	4\$800
Dito com escolha de catador, 15 k.	—	4\$600
Dito sem escolher	—	4\$200
Dito esc. carretão	—	4\$600
Dito sem escolher	—	4\$100
Dito miúdo	—	3\$200
Dito escolha boa	—	2\$600
Dito ordinario	—	1\$600

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von **SANTOS** nach

Rio de Janeiro,

Bahia,

Vigo,

Antwerpen und

Bremen

Der Postdampfer

LEIPZIG

wird am 30. d. M. erwartet und geht, falls genügende Ladung vorhanden, nach möglichst kurzem Aufenthalte nach obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bulow & Co.

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — Rua Direita N. 43.

Gasthaus

zum **Reichs-Adler**
deutschen



SANTOS
Largo 11 de Junho Nr. 12.

(früher Robert Martiu)
Unterzeichneter empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke. Pensionisten werden zu sehr massigen Preisen aufgenommen.
Auguste Pullmann.

GESUCHT wird ein Mädchen, welches kochen kann, desgleichen ein Mädchen von 14—16 Jahren, für Kinder. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu **Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 27.**